

PRANA TESSIN Juli 2010

Nach entsprechenden Vorbereitungen konnte Prana-Tessin die Tätigkeit aufnehmen.



Inzwischen haben bereits drei Gruppen mit u. a. sozial benachteiligten Jugendlichen aus Deutschland an den angebotenen Programmen teilgenommen.

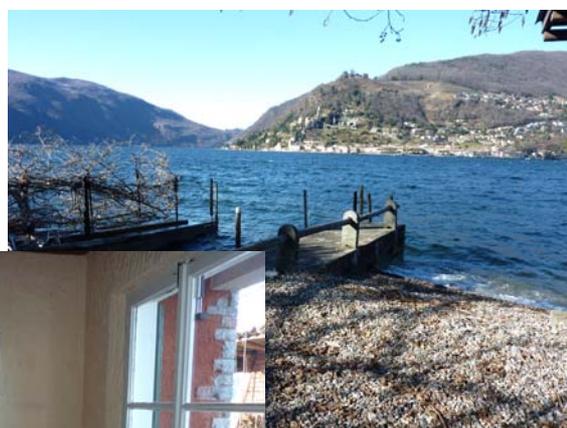
Die Angebote bestanden beispielsweise aus Ausflügen zu einem UNESCO-Weltkulturerbe und zu einem UNESCO- Weltnaturerbe.

Ausflüge auf benachbarte Berggipfel mit Ausblick auf die gesamte

Gebirgskette der West- und Zentralalpen durften ebenso wenig fehlen wie Fahrten ins benachbarte Italien oder nach Lugano.

Weiterhin bestand das Angebot aus Hermann Hesse-Lesungen und dem Besuch des Hermann Hesse-Museums im nahen Montagnola.

So ist nun also Prana-Tessin gut in die Gänge gekommen, und wir sind dabei, weitere Konzepte zu erarbeiten, um den Ausbau dieses Projektes, das nun so erfolgreich seinen Anfang genommen hat, zu befördern.



BERICHT ZUM PROJEKTANTRAG SARANALAYA/PRANA- GLÜCKSKINDER-PROJEKT

Von Hilde K. Link

Wie im Antrag bereits dargestellt, haben wir einen Modellfall geschaffen, von dem wir hoffen, dass er auch bei anderen NGOs in Indien, vor allem bei Frauen-Organisationen, Schule machen wird. Bereits zwei Familien konnten in unserem PRANA-Projekt aufgenommen werden. „Familie“ in unserem Zusammenhang bedeutet: Frauen mit ihren Kindern, die nach traditionellen indischen Vorstellungen anderen Menschen Unglück bringen.

Mit dem Ausbau einer Wohnung (Zimmer, Küche, Bad) über einer bereits vorhandenen Garage, konnte nun eine weitere Einheit Unterkunft finden. Zwei Mädchen, oder besser gesagt, junge Frauen, die zuvor im Don Bosco-Heim in Chennai waren, und deren Mutter. (Vgl. den Bericht von Frau Nowak bei der Help Alliance.)

Der Umbau hat etwas gedauert, wie im Anschreiben bereits begründet, nicht zuletzt auch deswegen, weil eine eigene Sickergrube mit allen Anschlüssen eingerichtet werden musste, und weil der Wassertank, der die gesamte Schule mit Trinkwasser versorgt, von seinem vorherigen Platz an einen anderen Ort verlegt werden musste, was ausgesprochen aufwendig war.

Wir haben drei Computer angeschafft, zwei Sony Laptops und einen PC mit Tower. Der Internet-Anschluss ist beantragt (auch das dauert ewig, da ein eigener Telefonanschluss dazu eingerichtet werden muss. Wir dürfen hoffen! Die entsprechende Antrags-Nummer haben wir bereits erhalten). Da die beiden jungen Frauen einen Computer-Kurs belegt haben und üben müssen, ist die Anschaffung von Computern also eine sehr sinnvolle. Den älteren ‚Glückskindern‘ werden wir bald auch einen Computerkurs ermöglichen.

Überdies konnten die Nähmaschinen etabliert werden und es sind darauf von Sangheeta und Agila schon die Vorhänge für die neue Wohnung genäht worden.

Wir bedanken uns für die überaus großzügige Hilfe und freuen uns, dass alles so fleissig und gut genutzt wird.

Periyamudaliyarchavadi , 24. September 2010

Bilder vor dem Umbau:



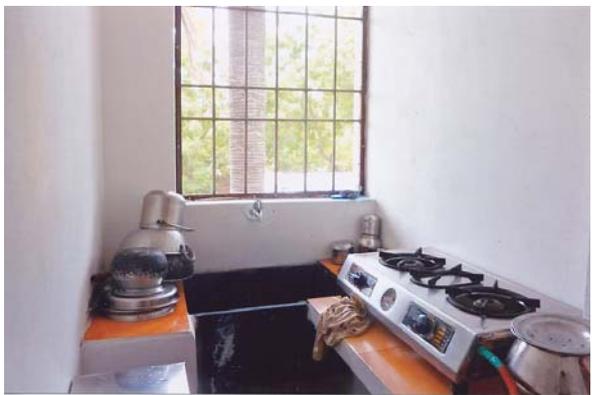
Der Baumeister Thirunavukkarasu und die Projektkoordinatorin Vasantha bei der Ortsbesichtigung vor dem Umbau.



Der Wassertank



Nach dem Umbau:



Indien im Sommer 2010

Heute ist Samstagabend und ich darf Zeuge einer Neuerung sein, die Raman, das Oberhaupt meiner indischen Familie, eingeführt hat:

Samstag ist jetzt Kinotag auf der Terrasse meines Hauses. Fernseher wird aufgebaut, dvd-player montiert und schon kann es los gehen. Raman liebt Filme und hat sich eine stattliche DVD-Sammlung zugelegt. Warum alleine dasitzen und Filme gucken, wenn die anderen 16 Menschen, die inzwischen im PRANA-Garten wohnen, auch gerne Filme sehen.

Raman ist ein frommer Mann und verabscheut Gewalt. Die hat er in der Realität um sich herum zur Genüge. Was ihn interessiert sind die so herrlich dramatischen Verfilmungen der großen indischen Epen oder Geschichten von Heiligen und Tierfabeln (Panchatantra).

Da geht es dann darum, dass man nicht neidisch sein darf weil einen sonst ein Krokodil frisst, oder dass man niemals die Nerven verlieren darf wie die konfusen Affen im Urwald. Ich glaube, diese Geschichte hat er für mich angeschafft.

Aber ganz so moralisch geht es auch nicht immer zu. Die großen Bollywood-Filme dürfen natürlich nicht fehlen und bei „*Sometimes happy, sometimes sad*“ kämpfe ich auch nach dem inzwischen vierten Durchlauf noch mit den Tränen und mit mir die Frauen und Kinder. Unglaublich aber wahr: *HEIDI* hat er auch. Tamil mit englischen Untertiteln.

Vor allem die beiden uralten Frauen, die inzwischen auch plötzlich in den Glückskinder-Familien wohnen (mir soll's recht sein), ohne Zähne und halb blind, scheinen ihr besonderes Vergnügen zu haben. Ich bezweifle, ob sie überhaupt noch den Fernseher erkennen können, geschweige denn hören, was dort vor sich geht – aber dabei sein ist alles!



Stipendienvergabe – Begabtenförderung

Wie Sie wissen, vergeben wir Stipendien an besonders begabte Jugendliche für ihr Studium. Das Stipendium ist auf Darlehensbasis, muss also bei einträglicher Berufstätigkeit in kleinen Raten zurück bezahlt werden.

Jetzt eine ganz schöne Neuigkeiten:

Seit einiger Zeit fördern wir eine junge Frau, Deepa. Sie ist jetzt 19 Jahre alt und kommt aus armen, wirklich sehr armen Verhältnissen. Eigentlich wollte sie Ingenieurwissenschaften an einem ganz normalen College studieren und bat uns um ein Stipendium. Noch vor ihren Prüfungen haben wir ihr dieses zusichern können, weil wir gesehen haben, dass sie hervorragende Leistungen in der

Vergangenheit erbracht hatte. Nun hat sie ihr Abschlussexamen vorgelegt, und dieses ist so herausragend, dass sie nun ihren eigentlichen Traum verwirklichen kann: Mathematik.

Ja, tatsächlich, es gibt Menschen, die wollen gerne Mathematik studieren, oder besser gesagt, die *können* Mathematik studieren. Deepa gehört dazu. Ich habe immer großen Respekt, wenn jemand so etwas macht.

Also jedenfalls Deepa hat so gute Noten, dass sie an einer der vier Eliteuniversitäten in Chennai eine Zulassung bekommen hat. Sie möchte Professorin für Mathematik werden.

Stellen sie sich vor, ein kleines, unterernährtes Mädels aus einem Vorort von Chennai. Die ehemalige Unterernährung hat solch bleibende Schäden hinterlassen, dass die Ärzte nun darum kämpfen, das Versäumte nachzuholen. Mit ihren 169cm wiegt Deepa nur 44kg. Ihre ganze Kindheit über hat sie praktisch nur Reis mit Wasser bekommen, in dem eine Chillischote herumschwamm.

An Festtagen gab es Reis mit Joghurt. Sie hat Schmerzen in den Gelenken, kann nicht lange stehen und hat kaum Appetit, jetzt, wo sie Eier, Obst und Gemüse essen könnte. Die Ärzte sagen, das Versäumte nachzuholen dauert noch mindestens ein Jahr, und mit einem Diätplan muss man langsam den Körper aufbauen.

Nur damit Sie eine Vorstellung haben, aus welchem Dilemma dieses Kind aus eigener Kraft seinen Weg gefunden hat....

März 2010, Bericht von von Hilde Link

„PREIS ZU PREIS“

So schrieb uns **Doris Dörrie** und ließ das Preisgeld des Publikumspreises der Vertretung der Europäischen Kommission in Prag für ihren Film Kirschblüten-Hanami dem PRANA-Projekt zukommen.

Wir bedanken uns herzlich und finden die Verbindung Stiftung-Cusanuswerk und Europäische Kommission oder Doris Dörrie und PRANA eine recht gelungene, die hoffentlich auch in Zukunft weitere Blüten treiben wird - es müssen ja nicht unbedingt Kirschblüten sein.

Danke sehr, Frau Dörrie!

THERAPIEZENTRUM FÜR KINDER MIT BEHINDERUNGEN

Weihnachten 2009

Zu Weihnachten haben die Kinder kleine weiche Bällchen und Stofftierchen bekommen, mit denen sie sich auch zu Hause beschäftigen werden, und so automatisch ihre Muskeln über das Drücken ein wenig trainieren können.



Zwei hörbehinderte Kinder bekamen kleine Handtrommeln, die ein Geräusch von sich geben, wenn man sie hin und her dreht. Schnell hatten sie die Technik gelernt und lachten, als sie das Geräusch wahrnahmen.



Das relativ laute Klappern hören allerdings nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. - Noch haben sie mit ihren Kindern gelacht...

Zwei Freunde

Ich hatte schon geschrieben, dass unser Therapiezentrum aus allen Nähten platzt. Wieder haben wir ein neues Kind aufgenommen.

So dachten wir, ach der Sudakar, der ist jetzt schon seit vier Jahren hier und ein richtiger erwachsener Mann geworden, der kann doch auch zu Hause bleiben, weil im Auto kein Platz mehr ist. Die Physiotherapie zeigte mäßige Erfolge (ja, auch das kommt eben vor); Sudakar war eigentlich immer nur da mit seinem einen Auge und seinem schiefen Gesicht und seiner Gehbehinderung, und die Mutter ging mit ihm im Garten spazieren, zeigte Hibiskusblüten und bunte Blätter. Ansonsten legte er mit den anderen einfache Holzpuzzle, die mir eine Spenderin aus Deutschland einmal mitgegeben hat.

So dachten wir, naja, Blumen gibt es auch woanders, und spazieren gehen kann er auch zu Hause, und das Puzzle geben wir ihm einfach mit.

Da hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht: Sudakar war so unglücklich, dass er zu Hause rebellierte, aggressiv wurde, und als das alles nichts nutzte, einfach aufhörte zu essen. Er war in den Hungerstreik getreten.

Wir alle hatten völlig unterschätzt und nicht begriffen, dass die Gemeinschaft von PRANA, die er ganz intensiv zu spüren schien, der Garten, die Blumen, das Meer, die Palmen, die kläffenden Hunde, die krächzenden Krähen, zu Sudakars Leben geworden waren. Das war seine Therapie.

Jetzt quetscht er sich im Auto ohne seine Mutter zu den anderen mit dazu, geht mit einem Betreuer im Garten umher und hat einen neuen Freund: Leo, eines unserer ‚Glückskinder‘. Leo ist ein mehrfach behinderter Junge in Sudakar's Alter, der blind ist, und der nach seiner Physiotherapie im Rollstuhl in den Garten unter eine Palme geschoben wird. Sudakar sitzt nach seinen Spaziergängen neben Leo auf einem Stuhl, und wenn ein Hund an ihnen hochspringt und spielen will, oder wenn ein Vöglein besonders laut zwitschert, dann stößt Leo einen erfreuten Jubellaut aus, und Sudakar lacht.

In Memoriam Lokesh

Lokesh wurde sieben Jahre alt. Er war mehrfach behindert und der Sohn von sehr engagierten Eltern. Als ich im Januar nach Indien kam, begrüßte mich Lokesh mit großer Freude.

Er lag gerade auf der Liege und genoss sichtlich die Massage, die unsere traditionelle Heilerin aus dem Dorf ihm angedeihen ließ. Als Lokesh zwei Tage lang nicht gekommen war, erkundigten wir uns und erfuhren von der Mutter, dass er krank sei. Die Eltern waren mit ihrem Kind im Krankenhaus gewesen. Als keine Besserung seines Zustandes eintraf, gingen sie in ein anderes Krankenhaus.

Die Ärzte sagten, ach, das sei nichts, das werde schon wieder, und gaben Tabletten. Am Abend des vierten Tages war Lokesh tot. In Deutschland hätte dieser Vorfall wohl rechtliche Folgen für die behandelnden Ärzte gehabt.

FÖRDERSCHULE FÜR BEGABTE KINDER

Dank einer großzügigen Spende konnten wir zusätzlich eine neue Englischlehrerin, Sylvia, einstellen, die diejenigen Kinder, die in die Higher Secondary School gewechselt sind, gezielt auf ihre Examen vorbereitet hat. Der Erfolg spricht für sich: alle Kinder der letzten Klasse haben den Übertritt mit Bravour geschafft.



So sitzen sie also da wie zwei alte Männer auf einem Bänkchen in Italien, sprechen nichts und nehmen Anteil an dem, was um sie herum vorgeht, jeder auf seine Weise.

Dieser traurige Anlass zeigte uns wieder einmal, wie sehr unser PRANA-Team eine echte Solidargemeinschaft ist: alle, wirklich alle 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Lehrer, die Therapeuten, die Köchinnen, die Gemüseputzerinnen, die Raumpflegerinnen, und natürlich die Leitung, alle waren da an dem Morgen, an dem Lokesh vor dem Haus aufgebahrt lag und versuchten, der Mutter in ihrem Schmerz beizustehen.

Die anderen behinderten Kinder, die mit ihren Müttern ebenfalls gekommen waren, weinten und schrienen herzerreißend. Sie konnten wohl nicht einordnen, dass ihr Freund sich nicht mehr bewegte, und dass er so still mit Blumen bedeckt dalag. Nach hinduistischem Glauben wird Lokesh nicht wiedergeboren. Die Seelen von behinderten Kindern sind für immer befreit von allem Irdendasein.



Von sich aus setzt Sylvia auch zusätzliche Zeit ein, um die Schüler in den niedrigeren Klassen zu unterrichten. Mit großer pädagogischer Professionalität und mit Geschick führt sie die Kinder spielerisch an die englische Sprache heran.

Für die medizinische Versorgung unserer Schulkinder steht uns nun zusätzlich das Wissen eines Siddha-Gelehrten zur Verfügung. Siddha ist die traditionelle Heilkunde in Tamilnadu, vergleichbar mit Ayurveda.



Der Vater unseres Yoga-Lehrers ist ein Heilkundiger und unterhält einen eigenen Kräutergarten, den ich vor einiger Zeit bewundern durfte.

Der Yoga-Lehrer selbst, Mr. Murugan, hat schon viel von seinem Vater gelernt. Zusätzlich bildet er sich weiter in Homöopathie. Noch vor ein paar Monaten bat man ihn nur dann um Hilfe, wenn unser Schularzt mit seinem Latein am Ende war.

Inzwischen ist Mr. Murugan wegen seiner sensationellen Heilerfolge (nicht zuletzt auch an mir selbst) bereits eine feste Institution geworden, nicht nur für die Kinder, sondern auch für deren Eltern und Verwandte. Vor einiger Zeit brach aus heiterem Himmel eine Hautkrankheit aus mit juckenden Geschwüren, die sich zu entzünden drohten. Die Salben und Tabletten des Schularztes konnten nichts ausrichten. Die Kinder steckten sich blitzschnell untereinander an. Erst als Mr. Murugan mit homöopathischen Globuli und Kübeln von Kräutersud anrückte, welcher sein Vater aus Heilpflanzen gekocht hatte, war die Epidemie im Griff und alle konnten aufatmen.



Dieses Jahr haben wir zu **Weihnachten** den Kindern Bücher und natürlich Süßigkeiten verschenkt. Wir versuchen den Kindern zu vermitteln, dass man anstatt ungesunder Zucker- Kuchen auch seine Freude an anderen Süßigkeiten haben kann. So bekamen die Kinder dieses Jahr Datteln, die genauso viel kosten wie Kuchen. Die Kinder lieben Datteln, und wir hoffen, dass sie ihre Mütter künftig bei besonderen Festen bitten werden, ihnen Datteln zu schenken anstatt den für meinen Geschmack ohnehin ungenießbar pappigen Kuchen.



Außerdem gab es Mandarinen. Das ist wirklich etwas Besonderes, und wir dachten, jetzt, wo ohnehin alle Kinder wegen der 'Kälte' und des starken Windes erkältet sind, tun ein paar Vitamine ganz gut. Mandarinen gehören normalerweise nicht zu unserem 'Schulobst', und so war die Freude über diese Frucht riesig.

Mit den Bücher-Geschenken fördern wir unsere inzwischen schon ganz gut herangewachsenen kleinen Leseratten. Jedes Kind hat andere Bücher bekommen, von 'lehrreichen' (z.B. Unterwassertiere), über kindgerecht aufbereitete indische Epen, bis zu Tiergeschichten. Unsere Schuldirektorin hat sogar 'Hänsel und Gretel' und 'Rumpelstilzchen' aufgetrieben. Meine vorgetragenen Bedenken, ob man unser deutsches Märchengut, noch dazu 'Hänsel und Gretel', hier in Indien so ungefiltert auf die Kinder herabprasseln lassen könne, wurden mit dem Kommentar abgetan, dass ich erst mal die indischen Geschichten lesen solle... Wir haben Bücher auf Englisch und auf Tamil verschenkt, je nach Altersstufe natürlich angepasst. Jedes Kind schreibt seinen Namen in sein Buch, und die Lehrerinnen werden anregen, dass die Kinder ihre Bücher untereinander austauschen sollen, was sie wohl von sich aus tun werden. Auf diese Weise ist über Jahre hinweg für Lesestoff gesorgt. Auf unseren Großeinkauf haben wir durch die Vermittlung des Ehemanns unserer Projektleiterin, einem Dekan an der Pondicherry University, 30% Rabatt bekommen. Auch schleppte er in seinem Gepäck eigenhändig wunderbare Kinderbücher für unsere Schulbibliothek mit, die er in Singapur, wo er eine Gastprofessur hatte, aufgetrieben hatte. Danke Aroki!

In unserer Schule wird nicht nur abfragbares Wissen vermittelt, sondern auch Aufklärung betrieben. Einmal hat mir eine Spenderin kleine selbstgehäkelte Eierwärmer in Hühnerform mitgegeben, die sie aus einem Altenheim bekommen hatte. Aus Höflichkeit und Achtung vor den alten Damen, die die Hühnchen hergestellt hatten, habe ich die Eierwärmer mitgenommen in der sicheren Annahme, dass diese natürlich nicht verwendet werden.

Da habe ich die Kreativität unserer Lehrerinnen unterschätzt: Die Eierwärmer-Hühnchen dienen zur Aufklärung: die Hühner werden auf die Finger gesteckt und fungieren wie beim Kasperl-Theater als Akteure. Das geht so: das eine Huhn sagt zum anderen, dass es nur gefiltertes Wasser trinkt, Abfall nicht einfach in die Gegend schmeißt, lieber Datteln statt Kuchen isst, etc., und das andere Huhn findet das alles doof, bis dann ein drittes Huhn (unser Schularzt?) das ‚dumme Huhn‘ überzeugt.



Die Kinder erzählen dann die Geschichten zu Hause, und so sehen wir unser Samenkorn in die Dörfer getragen. Ach wüssten doch die fleißigen Häkel-Omas, was ihre Eierwärmer alles bewirken!

SCHNEIDERINNEN-SELBSTHILFE-PROJEKT



Schneiderinnen-Selbsthilfe-Projekt kann man inzwischen fast schon einen Kleinbetrieb nennen. Einige Frauen sind so geschäftstüchtig, dass sie sogar Aufträge entgegennehmen. Bisher war es so, dass sie mit selbst mitgebrachten Stoffen Kleider herstellten und diese dann verkauften.

Die gute Qualität hat sich herumgesprochen, und so kommen Kundinnen mit ihren Wünschen von ganz bestimmten Kleidern, z.B. mit Rüschen und Puffärmeln, zu deren Herstellung die Frau, die den Auftrag entgegen nimmt, eigentlich gar nicht das Wissen hat. Aber unsere Schneidermeisterin kann alles und sie hilft den Frauen, das gewünschte Kleidungsstück herzustellen.

So lernen die Frauen immer mehr dazu, und zugleich können sie auch immer mehr Geld verdienen. Aufgrund einer zweckgebundenen Spende, die speziell zum Kauf von Stoffen gegeben wurde, entfallen nun für eine geraume Zeit sogar die Selbstkosten für den Stoffkauf für die emsigen Schneiderinnen, da sie nun nicht mehr die eigenen Stoffe mitbringen müssen, sondern die gespendeten Stoffe verwenden können, was natürlich die Gewinnspanne enorm erhöht.



GLÜCKSKINDER-PROJEKT

Ein Jahr ist es nun her, dass wir das 'Glückskinder-Projekt' gegründet haben. Die Gründung eines neuen Projektes ist immer mit Zweifeln und Befürchtungen verbunden (bei mir jedenfalls), denn jedes Projekt entwickelt mit der Zeit eine Eigendynamik, die man von außen nur bedingt steuern kann.



Zwar sehen wir uns im PRANA-Team immer als Kapitäne und Steuermänner, die ein Schiff auf Kurs bringen und diesen dann halten müssen - aber gegen Unwetter, Stürme oder Flauten ist kein Schiff der Welt gefeit. Ein Jahr lang gab es glücklicherweise nicht ein einziges Unwetter, auch keine Flauten, wohl aber hin und wieder hohen Wellengang.



Dieser wurde von mehreren Krankenhäusern verursacht, in denen wir mit großem Nachdruck ohne jeglichen Erfolg seit einem Jahr versuchen, den blinden Leo operieren zu lassen. Zwar hören wir, dass eine Operation durchaus möglich sei, aber Leo ist nicht nur blind sondern mehrfach behindert. Die Ärzte argumentieren, dass es genügend Kinder gibt, bei denen die Erblindung die einzige Behinderung ist. Und die werden vorgezogen. Ob das nun unser Leo ist oder nicht. Natürlich sind wir bereit, die Operation zu bezahlen. Das Problem ist aber ein Spenderorgan, das nur selten zur Verfügung steht.

Wir sind im Moment etwas ratlos und resigniert, weil dieser Kampf wohl so schnell nicht zu gewinnen ist. So sehe ich mich wieder einmal in der Rolle des Don Quijote, und Indien, das war schon immer meine Windmühle...

Dafür gibt es von den anderen Glückskindern nur Positives zu berichten. Drei der Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen, machen auf der Privatschule, in die sie gehen dürfen, 'große' Fortschritte. Ich muss das Wort groß in Anführungsstriche setzen, denn der Fortschritt der beiden größeren Kinder ist - vom Zeugnis her gesehen - zwar nicht so berauschend, aber man muss sich vor Augen halten, dass die beiden fast bei Null angefangen haben, denn als sie in die neue Schule kamen, konnten sie praktisch nichts. Sie wurden ja in der Slum-Schule, aus der sie kommen, immer nur ausgegrenzt, so dass sie dann schließlich gar nicht mehr hin gegangen sind.

Und die Mutter, selbst hilf- und machtlos, ließ sie gewähren. Was hätte sie auch machen sollen? Die Lehrer hätten mit 'so einer' doch erst gar nicht geredet. Nicht zu glauben aber es ist so: Auch im Slum gibt es enorme soziale Unterschiede, auch da gibt es die Könige und die Untertanen, und diejenigen, die gar nichts mehr wert sind, so wie Arokimeri, die zwei behinderte Kinder geboren hat und deshalb schon von ihrem Mann verstoßen wurde.

Die Lehrerinnen und der Direktor der neuen Privatschule, mit denen Vasantha, unsere Projektleiterin, und ich gesprochen haben, waren überaus zuversichtlich, dass die beiden Kinder binnen einiger Monate den allgemeinen Klassenstand erreichen würden. Dafür sorgt auch die Nachhilfe, die sie am Nachmittag bekommen. - Aber alles braucht eben seine Zeit und Geduld. Niemand kann vier oder fünf verlorene Schuljahre innerhalb von einem Jahr nachholen. Das geht einfach trotz aller Anstrengung nicht. Das Wichtigste ist, dass die Kinder den Mut nicht verlieren, und das sieht im Moment gar nicht so aus.

Der kleine Akash, das ist der 'Tsunami-Junge' (er ist am Tsunami-Tag geboren und deshalb ein 'Unglückskind'), macht sich prächtig. Er ist ja von Anfang an von uns in die Schule geschickt worden, und schreibt so eifrig seine Hefte mit Tamil-Buchstaben (es gibt derer über hundert) voll, dass ich schon ganz neidisch geworden bin. Möchte auch gerne so schön Tamil schreiben können.



Akash's Mutter zeigte mir noch ein anderes Heft mit etwas unbeholfen geschriebenen Buchstaben. Ich nickte natürlich anerkennend und sagte ‚schön‘, bis sie mir erklärte, dass sie selbst es war, die das ganze Heft vollgeschrieben hatte.

Für mich ist das nicht nur der Versuch einer nicht alphabetisierten Frau, eine winzige Bildungschance aus eigener Initiative wahrzunehmen, sondern eine Bestärkung unseres Konzepts, nämlich dass die Mütter die Möglichkeit erhalten sollten, sich und ihre Kinder eigenständig aus ihrer Not zu befreien. Ein guter Anfang!

Das Schönste zum Schluss:

Dank einer großzügigen Spende sahen wir uns in die Lage versetzt, über dem Garagendach eine kleine Wohnung auszubauen. Eine der Glückskinder-Familien, bestehend aus Kamala, einer alten Frau, die für ihre Tochter und ihr Enkelkind in jeder Situation einfach da ist, Satya, die fleißige Schreib-Lernerin, und Akash, der kleine Tsunami-Goldschatz, waren provisorisch im Gäste- und Praktikanten-Zimmer untergebracht. Der Raum hat 7 qm und ein kleines Bad mit Toilette - auch für indische Verhältnisse etwas sehr klein für drei Personen. Im Mai werden die drei in ihre neue Behausung umziehen können. Auch die Ausstattung der Räume (Betten, Tische, Matratzen, Schränke etc.) - diese Menschen hatten einfach unvorstellbar nichts außer den zerfetzten Kleidern am Leib und einen Kochtopf - konnten wir von der Spende bestreiten.

So waren wir mit einem Schlag alle Sorgen los - das sollte einem privat mal passieren! Allerdings bleibt das Problem der laufenden Kosten, für die wir dringend Spender suchen. Die beiden Referentinnen, die sich für die Genehmigung unseres Antrages eingesetzt hatten, haben uns Ende Februar besucht und alles begutachtet. Es stand sowieso die Feier des Republic Day an (ganz indisch wird in unserem Projekt kein Anlass zum Feiern ausgelassen, aber nicht einer), und so übten die Kinder fleißig, um den Gästen ein Geschenk zu machen: Freude und Begeisterung in ihren kleinen Sketchen, Tanz, Lieder und Gedichte. Auch das kleine oben erwähnte Hühnchenpuppenspiel wurde aufgeführt. Die Lehrerinnen nehmen die Feste immer zum Anlass, um die ‚Glückskinder‘ gut in die Gemeinschaft zu integrieren. Inzwischen gehören die ‚Glückskinder‘ einfach dazu, und das ist es, was wir uns gewünscht haben. Denn das gibt den Kindern ein ganz anderes Selbstbewusstsein, wenn sie in ihrer privaten Umgebung nicht mehr Ausgestoßene sind, und in der Schule weiß niemand etwas. Außer dass sie aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen. Und das trifft in unserer Gegend sowieso für fast alle Kinder zu.



Liebe Freunde und Unterstützer!

Heute gibt es einen ganzen Sack voller Neuigkeiten, und ich beginne gleich mit der allerschönsten:



Sangeetha hat das Abitur bestanden und wird nun ein neues Leben beginnen. Dafür haben sich ein paar Dinge gefügt, wie sie sich schöner nicht hätten fügen können: denn Sangeetha ist ein echtes *Glückskind* geworden!!! Ihr neues Zuhause ist nun PRANA in Pondicherry, und aus unserem Namen ist eine Realität geworden: von Saranalaya zu Prana, ganz ohne „Schrägstrich“!

Die Lufthansa Help Alliance, die das Projekt Prana mit einer größeren Summe unterstützt, hatte den Bau eines kleinen Apartments ermöglicht, und Sangeetha ist vor gut zwei Wochen dort eingezogen. Aber nicht allein! Ihre Mutter durfte mitkommen, und auch ihre Schwester Akila (ihr erinnert Euch? Das Mädchen, das vor zwei Jahren so schwer verunglückte, und mit Eurer finanziellen Hilfe im Kinderheim genesen konnte). Für die drei ist das wie ein Sechser im Lotto: Sangeetha darf auf's College gehen und dort ihr Wunschfach, *Buiseness and Administration*, studieren. Die Mutter, die Zeit ihres Lebens als Bauarbeiterin schuftete, lebt nun in Sicherheit mit ihren beiden Töchtern zusammen - zum ersten Mal, seit die zwei ganz klein waren. Akila wohnte bisher bei ihrer Großmutter auf einem abgelegenen Dorf, von wo aus sie weder arbeiten noch eine Ausbildung beginnen konnte: noch immer macht ihr Bein es unmöglich, längere Strecken zu laufen. Daher kam sie praktisch nicht weg vom Haus, und ihre Zukunft war mehr als ungewiß. Aber auf einmal sieht das Leben SO aus:



Die Bilder zeigen die Einweihungszeremonie, mit der die Bewohner Pranas die drei im neuen Heim willkommen hießen; in gelben Gewändern sieht Ihr (auf dem linken Bild von rechts aus) Sangeetha, ihre Mutter und Akila.

Um Euch nochmal in Erinnerung zu rufen, wie ihr Leben vorher aussah, zeige ich hier zwei dunkle Fotos aus dem Jahr 2008: in solchen Unterkünften lebte die Mutter, als Akilas Bein während eines Besuches von einem durch die Decke krachenden Bauteil zerschmettert wurde:



Mir wird selber ganz schwindelig angesichts dieses Wandels!

Damit nun aber das Glück nicht einfach vom Himmel fällt (was in Indien oft so selbstverständlich wie Unglück schlicht akzeptiert wird), ist nicht alles geschenkt im neuen Leben. Zwar wird Sangeethas Studium von Euren Spenden finanziert (da kommt so einiges zusammen: Einschreibegebühren, Studiengebühren, Bücher, Hefte, Zubehör, Jahreskarte für den Bus, etc.), aber die Mutter wird weiter arbeiten, um etwas zum Lebensunterhalt beizutragen. Ihr erster Job ist der einer Kinderfrau in einer Familie; wir warten ab, wie sich das entwickelt.

Sangeetha selber übernimmt, soweit es ihr Studium erlaubt, kleinere Aufgaben bei Prana: so kümmert sie sich darum, daß die anderen *Glückskinder* pünktlich zur Schule gehen, ihre Hausaufgaben machen und auch ihre anderen Pflichten erledigen. Solange das College noch nicht begonnen hat, gibt sie am Nachmittag den Kindern Nachhilfe, und das macht sie sehr stolz. Überhaupt trägt dieses Arrangement sehr zu ihrem Wohlfühl bei: als „Assistentin der Projektleitung“ füllt sie eine Rolle aus und ist schon ein paar Riesenschritte entfernt von dem Heimkind, das sie die letzten zehn Jahre war. Und das sieht man ihr auch an, oder?



Ich bin unendlich dankbar, daß PRANA diese neue Welt für Sangeetha geöffnet hat, und ich bin überzeugt, daß sie ihre große Chance nutzen wird. Nie werde ich vergessen, was sie 2007 sagte, als der wirklich nicht einfache Wechsel von den Indian Pillars zu Don Bosco und Saranalaya anstand (das Mädchenheim war damals eine frisch gegründete 1 1/2-Zimmer-Bude mit 45 lauten Insassen): „I don't really like it here, but I am sure: it's the best I can do for my future life.“

Allen, die dies mit ihren Spenden ermöglicht haben, an dieser Stelle (vor allem im Namen von Sangeetha und ihrer Familie) ein ganz, ganz tief empfundenenes DANKE!



Auch im Mädchenheim Saranalaya hat sich einiges bewegt. Größte Änderung ist, daß der von uns so sehr geschätzte Father Alphonse nicht mehr Director von Don Bosco ist: das Prinzip der Salesianer erfordert eine Rotation nach spätestens 6 Jahren. Nun lebt er ein paar hundert Kilometer weiter im Landesinneren und widmet sich neuen Aufgaben, und wir stellten uns bei seinem Nachfolger, Father Johnson, vor. Der erste Eindruck war sehr positiv, er trat uns offen und interessiert gegenüber, und wir sind nun gespannt, was sich unter seiner Leitung so alles ändern wird.



Erst einmal freuten wir uns über den nun vollständig fertiggestellten oberen Stock, die ehemalige Dachterrasse - das hatte Father Alphonse noch abschließen können. Ihr erinnert Euch: Eure Spenden unterstützen den Bau und finanzierten diese Tische und Bänke.

Die neue „study hall“ wird sehr froh angenommen von den Mädchen, nicht nur zum Lernen: hier ist die frischste Luft, der meiste Platz, ein Stück Dachterrasse ist auch noch übrig geblieben, und damit es da oben noch schöner wird, habe ich als nächste Spende vier Ventilatoren versprochen. Und solange muß man halt wochenends herumlümmeln und Bollywood-Filme schauen:



Alles in allem war die Stimmung sehr entspannt in dieser letzten Ferienwoche - hier ein paar Schnappschüsse von unserem Besuch (oben Mitte Sneha, unten links in Gelb Flora von den „Indian Pillars“):



Am Tag zuvor hatten wir auch den beiden Schwestern in Mahabalipuram einen Besuch abgestattet. Die kleine Robashni entwickelt sich weiter prächtig, flitzt mit ihren 16 Monaten herum wie eine Große, ist wach und selbstbewußt und fühlt sich ganz offensichtlich wohl in ihrer kleinen Welt. Vella macht einen zufriedenen Eindruck in ihrer Rolle als Mutter und Hausfrau, und weitere Ambitionen hat sie offensichtlich nicht. Da muß ich mein Westler-Denken immer ganz schnell abschalten!



Robashni im März, 13 Monate alt und einen gefühlten halben Meter hoch



Besuch von Sneha und Flora



Jagga und Robashni



Im Juni...



...mit Akila



Zum Abschluß noch ein paar Worte zu der kleinen Familie, die wir aufgrund einer Privatinitiative von Father Alphonse unterstützen.



Wie Ihr wißt, sind Mutter und Sohn HIV-positiv, das kleine Mädchen ist weiterhin gesund. Father Alphonse möchte ihre Zukunft sichern und schickt Christina auf eine englischsprachige Vorschule, von der aus sie später auf eine gute englische Grundschule gehen wird. (Der Lippenstift übrigens wurde zu meinen Ehren aufgelegt und gehört nicht zur Standardausstattung!)

Joseph, ihr Bruder, ist leider stark geschwächt von der Krankheit und den Medikamenten, die er erhält. Er geht, soweit es seine Gesundheit zuläßt, auf die reguläre Schule in der Nähe. Die Mutter hat eine kleine Ausbildung als Näherin erhalten sowie (Father Alphonse!)

eine Nähmaschine. Der Gedanke dahinter ist, daß sie so auch von zuhause aus arbeiten kann - wir werden sehen, ob dies realisierbar ist. Sie ist sehr gewissenhaft, was Krankenhausbesuche und Medikamente angeht, und führt genau Buch: jede Untersuchung, jede Medikamentendosierung werden genau dokumentiert. Trotzdem ist sowohl ihr Zustand als auch der ihres Sohnes nur als ernst zu bezeichnen.

Eure Spenden unterstützen die drei mit 50 Euro im Monat, damit wenigstens eine gesunde Ernährung gewährleistet ist. Father Alphonse hat, unterstützt von einer Don Bosco-Mitarbeiterin vor Ort, auch aus der Ferne ein Auge auf diese Familie.

Nun danke ich Euch allen: für Euer Interesse, für´s geduldige Lesen, und natürlich besonders für Eure finanzielle Unterstützung, die all dies möglich macht.

Mit herzlichen Grüßen,

Monica Nowak